

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 271.

Halle, Sonntag den 13. Juni
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Juni. Dem Adjunkten und zweiten Geistlichen an der Landesschule zu Porta, Robert Buddenfiog, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Der Prinz Adalbert von Preußen ist heute früh von hier nach Schloß Fischbach in Schleßen abgereist. Der Handelsminister Hr. v. Heydt ist gestern nach Breslau abgegangen; der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel wird erst heute Abend dortin abgehen.

In der hiesigen katholischen Kirche wurde gestern das Frohnleichnamsfest in glänzender Weise begangen.

Eine abermalige Einberufung der Provinziallandtage steht, wie man der „Beip. Z.“ schreibt, bevor, und zwar soll sie am Ende des Monats August eintreten. Es sollen von ihnen Gutachten über die Provinzialordnung abgegeben werden.

Es ist — heißt es in einem berliner Briefe der Kölnischen Zeitung — bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die Grenzzu- und Verwaltungskosten nach dem Ausschreiben der süddeutschen Staaten und selbst der beiden Hessen für Preußen nicht bedeutender werden können als jetzt, weil die Zolllinie gegen den Steuerverein wegfällt. Die Kosten betragen für Preußen mit Luxemburg durchschnittlich 1,255,401 Thlr., für Baiern 307,196, für Sachsen 124,560, für Württemberg 18,290, für Baden 299,142, für Kurhessen 89,440, für das Großherzogthum Hessen 8500, für Braunschweig 160,730 Thlr., Summa 2,263,262 Thlr. Der Grenzzug des Zollvereins umfaßt 1106 deutsche Meilen, von denen als Maßstab für die Verwaltungskosten auf Preußen 702, Luxemburg 27, Baiern 154, Sachsen 60, Württemberg 3 1/2, Baden 67 1/2, Kurhessen 26, Braunschweig 66 1/2 Meile kommen. Diese betragen für die Meile 2046 Thlr. Die Zollgrenzwache besteht aus 4464 Grenzausschauern zu Fuß, 589 Oberaufsehern, zum Theil beritten, und 304 Obercontroleuren, so daß auf die Meile 4 — 5 Aufseher kommen.

Wachen, d. 7. Juni. Bereits sind hier 3 Nonnen-Klöster entstanden, besonders dadurch, daß ältere unverheiratete Damen, welche, da sie zu der Gesellschaft gehörten, die das Gelübde gethan hatte, keinen Katholiken zu heirathen, alle Gesellschaft zu vermeiden, wo evangelische Civil- und Militär-Beamte waren und unvermählt geblieben waren, ihr Vermögen zusammengeschossen hatten. — Die Jesuiten predigen mit dem größten Beifall zur allgemeinen Erbauung und die Kirchen sind stets überfüllt. Auch in dem benachbarten Städtchen Holz, zu Holland gehörig, sonst der Sitz der Protestanten in dieser Gegend, ist ein französisches Nonnen-Kloster gestiftet worden. (Spen. Ztg.)

Schlungenbad, d. 8. Juni. Der Prinz von Preußen ist mit seinem Adjutanten, dem Major Grafen von der Goltz gestern hier eingetroffen.

Schleswig-Holstein. Die neueste Post aus Kopenhagen vom 8. Juni bringt zwei Bekanntmachungen für die Herzogthümer Holstein und Schleswig, betreffend die von den infurrectionellen Regierungen gestifteten Anleihen. Alle von 1848 — 51 in Schleswig-Holstein unter dem Namen von Staatsanleihen, sowohl freiwilligen als erzwungenen, gemachten Schulden sind nicht anerkannt und für die Staatskasse für unverbindlich erklärt. Die dazu gehörigen Verschreibungen sind der Staatskasse gegenüber null und nichtig.

Hamburg, d. 10. Juni. Die heute früh zuerst von der „All. Ztg.“ gebrachten dänischen Verordnungen in Betreff der Nichtanerkennung und Ungültigkeitserklärung der von der provisor. Regierung (1848), der gemeinamen Regierung (1848 und 49) und der Statthaltertschaft (1849 und 50) kontrahirten Staatsanleihen haben an der hiesigen Börse eine nicht zu beschreibende Aufregung, einen seit

langer Zeit nicht erlebten panischen Schrecken hervorgerufen. Wir sahen und hörten Dänenfreunde par excellence, die vor Wuth bersten wollten. Zwar war schon gestern die schleswig-holsteinische Zwangsanleihe um etwa 2 pr. Ct. gewichen; aber es waren doch noch an der gestrigen Börse bedeutende Posten zu 76 1/2 gemacht und Piefenkontrakte auf Juli abgeschlossen worden. Heute schwante der Cours zwischen 33 1/2 und 27; doch wurden auch einzelne Posten zu 25 verkauft. Es ist dies ein harter Schlag nicht bloß für unsere Börse, sondern auch für viele städtische Institute und Privatleute in Schleswig-Holstein. Indes haben wir uns zu den Dänen niemals eines Besseren versehen. Ihr Uebermuth übersteigt eben alle Grenzen.

Weit schmerzlicher indessen als diese dänische Zwangsoperation berührt uns die im geheimen Staatsrathe Frederiks VII. (in welchem der Mehrzahl nach Dänen sitzen) beschlossene Zertrümmerung der Kieler Universität. Die dänischen offiziellen und offiziellen Blätter nennen bereits Just. Dischhausen (den Orientalisten), L. Stein (den Nationalökonom), Kavit (den Statistiker, der in einer den Dänen mißliebigen Weise sich in der Grenzregulierungsfrage aussprach), Meyn (den Professor der Medicin), Chalybäus (den Historiker der Philosophie), Velt (den Theologen) und Scherk (den Mathematiker) als der Abfertigung verfallene. Zu ihnen fügt man noch den Namen des (Juristen) Prof. Christensen hinzu.

Die „Börsenhalle“ berichtet: Einer Verordnung des dänischen Finanzministeriums zufolge sollen alle nichtamnestirten Schleswig-Holsteiner, welche sich etwa auf den dänisch-westindischen Inseln betreffen lassen möchten, arretirt werden.

Frankreich.

Paris, d. 8. Juni. Die Hängel zwischen dem „Moniteur“ und dem „Constitutionnel“ beweisen auf das Schlagendste, daß nicht die Gegner der gegenwärtigen Regierung ihre schlimmsten Feinde sind, und daß die offiziöse Presse nicht bloß den Präsidenten der Republik im Auslande compromittirt, sondern daß sie auch die Einheit der Autorität beeinträchtigt, welche dieses Regime schaffen soll. Die abluteste Pressefreiheit würde weniger Inconvenienzen für die Regierung haben, als die arroganten Anmaßungen ihrer Anhänger. Möchte Dr. Bérón immerhin überzeugt davon gewesen sein, daß Granier de Cassagnac mit Vorwissen und Willen des Präsidenten seine Drohartikel gegen Belgien geschrieben hatte, ihm als dem Chef eines halb-offiziellen Blattes stand es nicht zu, der Regierung ein Dementi zu geben. Aber Hr. Bérón ist die fleischgewordene Eitelkeit, und seine Marotte vor und unmittelbar nach dem Staatsreich war keine andere, als für den Rathgeber des Präsidenten zu gelten. Dieser ertrug eine Zeit lang die Zudringlichkeiten Hrn. Béróns, als es ihm aber zu arg wurde, ließ er ihn durch Hrn. v. Persigny zur Ordnung rufen. Das ist das ganze Geheimniß von dem Zorn des Hrn. Bérón. Sein Zorn aber und sein Mangel an der gewöhnlichsten Delicatesse ändern Nichts an der Thatsache, daß er in der Sache selber Recht hat. Nur der Blödsinn kann glauben, daß Granier de Cassagnac nicht im Auftrage des Präsidenten der Republik gesprochen habe, und weil das französische Publikum nichts weniger als blödsinnig ist, so zweifelt es trotz des Eingefandts des „Moniteur“ nicht einen Augenblick an der offiziellen Inspiration des Hrn. Granier de Cassagnac. Man kennt die Absichten des Präsidenten so wenig, daß das „Journal des Debats“ es nicht für überflüssig hält, die Argumentation des „Constitutionnel“ zu widerlegen. Was das Ausland betrifft, so ist die saubere Geschichte ganz dazu geeignet, das Mißtrauen, welches ihm die Antecedentien Louis Napoleon's einflößten, zu vergrößern, und nicht an innerer Glaubwürdigkeit fehlt es dem Gerüchte, der König Leopold habe sich in einer Note an die großen Mächte über diese Schicanen und Drohungen beschwert.

Belgien.

Brüssel, d. 9. Juni. Die liberale Partei verliert elf Stimmen in der Repräsentantenkammer; dies ist das Resultat der gestrigen Wahlen. Die Kammer beschloß nach dem Ergebnisse dieses Kampfes aus 59 liberalen, 45 clericalen und 4 neutralen Repräsentanten; es bleibt also noch eine sichere Majorität von 10 Stimmen für erstere. Dessen ungeachtet kann man sich den Ernst der Stellung nicht verhehlen, in welche das Ministerium und seine Partei gebracht worden ist, wenn man Arrondissementen wie Dubenarde und Alost sieht, welche ihre liberalen Deputationen durch eine neue, ganz clericalerartete sehen, wenn die Hauptstadt Flanderns, die zweite Stadt des Königreichs, Gent, ihren liberalen Candidaten nur 30 Stimmen Majorität bei etwa 6000 Wahlberechtigten giebt, während die Liberalen hier seit mehreren Jahren an einen fast unbeschränkten Erfolg gewöhnt waren. Man glaubt indeß, daß das Ministerium der kritischen Sachlage gewachsen sein wird und daß es in einem Augenblicke seine Stellung nicht verlassen kann, wo so eben seine Freunde mit Muth und Ausdauer für es gekämpft haben. Der König reißt morgen nach Wiesbaden ab. Ohne Zweifel wünscht Sr. Maj. aus einiger Entfernung die Intriguen und die sich abermals geltend machenden Cabalen und Präferenzen zu beobachten, um desto besser die Maßregeln erkennen zu können, welche dieselben erheischen. (König Leopold traf am 10. Juni Abends in Köln ein.)

Vermischtes.

Unter den neuesten Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion befinden sich auch die folgenden an arabische Häuptlinge: Sidi-Mohammed-es-Said-ben-Aly-Sheriff, Aga von Schellata. El Akbar-ben-Ahmed-ben-Mohammed el Morkan, Sohn des Kalifen der Wehschiana. Ahmed-Khodja-Ould-ben-Achour, Nefee des Scheik Bou-Arras. Die „Wehrzeitung“ bemerkt dazu: Wir müssen gestehen, daß es uns zur besonderen Veruhigung gereicht, keine dienstlichen Briefe an diese oder über diese Herren schreiben zu müssen, denn dergleichen Namen dürften denn doch den sonst kurzen und concisen militärischen Geschäftsstyl etwas verlängern.

Die Trockenlegung des Parlemer Meeres schreitet nach den letzten Nachrichten von dort nur langsam vorwärts. Die Ursache davon ist hauptsächlich darin zu suchen, daß der Wasserpiegel des Meeres schon so tief gesenkt ist, daß aus den tiefer liegenden Stellen Canäle nach den Pumpmaschinen, welche das Wasser hinaussördern, gegraben werden müssen. Im letzten Monat betrug die Senkung des Wasserpiegels 11 Wehr. Zoll, und ist derselbe jetzt 15½ Fuß preuß. unter seinem Stande bei dem Beginn der Arbeiten.

Seit einiger Zeit unterhalten französische und englische Blätter sich viel von einem Talismane Karls des Großen, der jetzt im Besitz des Prinzen Louis Napoleon sein soll. Von diesem Talismane giebt das in Wachen erscheinende „Echo der Gegenwart“ eine Abbildung und sagt, daß es derselbe sei, den Karl d. Gr. stets bei sich trug und der an seinem Halse gefunden ward, als man 1166 sein Grab öffnete. Es ist ein goldenes Reliquarium von runder Gestalt, auf der Oberfläche mit kostbaren Steinen besetzt. Der mittlere Theil besteht aus zwei rothen über einander gelegten Saphiren, welche ein Stück des wahren Kreuzes Jesu einschließen. Im Jahre 798 verehrte Harun al Raschid diesen Talisman Karl dem Großen, wie Marini Sancti secreta fidelium crucis (Buch 3, Abth. 3, Cap. 6 u. 7) berichtet. Der Clerus von Wachen machte diesen Talisman unter dem damaligen französischen Bischöfe Martus Antonius, am 23. September Jahres XII., dem Kaiser Napoleon zum Geschenk.

Richard Wagners „Lohengrin“ auf dem Hoftheater in Weimar.

Wenn ich in meinem früheren Aufsatze in Nr. 190 d. J. Wagners Reformversuche auf dem Gebiete des musikalischen Dramas darzustellen versuchte, wie sie in Wagners theoretischen und practischen Werken zu Tage liegen, so sei es mir nun erlaubt, jetzt auch den Eindruck zu schildern, den das zuletzt erschienene dramatische Kunstwerk des genialen Componisten bei der wirklichen Darstellung auf dem Hoftheater in Weimar auf mich gemacht hat.

Mit Hilfe der detaillirten scenischen Bemerkungen, welche Wagner schon im Klavierauszuge giebt, muß sich der Bühnendunke und musikalisch gebildete Leser von der poetischen Gestaltung dieses Kunstwerkes jedenfalls eine klare und deutliche Anschauung bilden können; ja er wird sich bei der notwendigen Fantasie-Verabgung diesen poetischen Gehalt weit mehr idealisiren können, als es die beste sinnliche Darstellung nur immer vermag. Wäre dies nicht möglich, so würden sich namentlich die Opernregistriren a priori nie eine richtige Vorstellung von dem darzustellenden Werke machen können. Ganz anders verhält es sich mit dem rein musikalischen Ensemble- und Orchester-Effecte. Beim Musiker ist auf der einen Seite das Dichten und Schaffen für den Geist, und auf der andern Seite das Darstellen für die Sinne so sehr vereint, daß oft die Darstellung des Geschaffenen dem Schöpfer selbst erst vollkommenen Aufschluß über die Wirkung seines Werkes giebt. Sehr richtig sagt in dieser Beziehung Prof. Bischoff: Das „Hören“ des musikalischen Kunstwerkes ist die wesentliche Bedingung des Genusses und der Würdigung desselben. Man könnte zwar einwenden, auch das reine Drama verlangt die Darstellung auf der Bühne, die Ausführung durch ein Zusammenwirken von Personen, die zu dem Dichter ungefähr in demselben Verhältnisse stehen, wie die Mitglieder einer Kapelle oder einer Operngesellschaft zum Componisten. Daß ist richtig in der „grauen“ Theo-

rie, aber durchaus nicht in der grünen Praxis. Kann ein Drama gar nicht aufgeführt werden, oder wird es mittelmäßig oder schlecht dargestellt, so bleibt immer der Genuß des Lesens, wobei nichts den unmittelbaren Eindruck der Poesie stört. Aber eben dieser unmittelbare Eindruck einer musikalischen Composition ist gar nicht zu erreichen, denn das bloße Lesen eines Musikstücks (namentlich der Partitur einer Sinfonie, Ouverture u. c.), welche man noch nicht gehört hat) vermag diesen Eindruck kaum dem Eingeweihten zu geben, geschweige demjenigen, welcher bloß Noten lesen kann, oder gar dem großen Opernpublikum, das nichts als Gehör und Empfänglichkeit für Musik mitbringt. Für diese ist, wenn sie nur lesen können, das Drama zugänglich; die Musikpartitur bleibt ihnen ein Buch mit sieben Siegeln! — Ein solches Buch mit sieben Siegeln ist z. B. im Klavierauszuge betrachtet die instrumentale Einleitung zum Lohengrin; man kann diese mystische Musik grammatisch zerlegt und begriffen haben und man hat noch keine Ahnung von dem materiellen Effecte, den die Instrumente wahrhaft zaubereich hervorbringen; die Tonwellen der Orchesterinstrumente wehen uns wie Geisterhauch an und durchströmen unser Gemüth im tiefsten Grunde. Solche unerwartete, ungebetene Effectmomente gewahren wir im Laufe der Ausführung sehr oft und es ist schlechthin nicht in Abrede zu stellen, daß Wagner in der genialen Behandlung des Orchesters eine Meisterschaft bekundet, die wahrhaft bewundernswürdig ist und eine ganz wesentliche Bereicherung der modernen Opernmusik genannt werden muß. In rein gesanglicher Beziehung dagegen hat mich die Wagner'sche Opernform im Lohengrin nicht selten unangenehm berührt; die vorherrschend declamatorische Haltung der Gesangspartien, und die complicirte Ensemble-Kunst in den Solo- und Chorstimmen drängt das melodische Element oft in den Hintergrund; ja es verschwindet in unkenntlicher Ferne, und tritt uns nur in einzelnen Lichtpunkten wieder näher. Wagner hat das Recitativ und das große Chor- und Solo-Ensemble in dramatischer Beziehung vervollkommen; wollte er aber eine totale Opernform vollbringen, so mußte er die andern Solo-Gesangsformen, als: Arie, Duett, Terzett u. c. auch reformiren, denn sie sind ebenfalls ganz wesentlich Bestandtheile des musikalischen Dramas. Wagner ist jedoch anderer Ansicht: er hat nur die „dramatische Wahrheit“ zur vollen Geltung gebracht; die Solo-Gesangsformen, in welchen namentlich seit Mozart die „melodische Schönheit“ manifest ist, hat der dramatische Reformator der Neuzeit aus dem „Kunstwerke der Zukunft“ verbannt! — Eine prägnante Melodiecharacteristik, eine musikalische Auseinanderhaltung der dramatischen Personen ist im Lohengrin nicht vorhanden; die Characteristik ruht in der poetischen Haltung der dramatischen Personen und Situationen; das Orchester aber gehört ganz wesentlich zum Ausbaue und zur characteristischen Dramen-namentlichkeit des poetischen Ganzen. Der bisherige Opernorganismus ist im Lohengrin so verändert, daß man eben vom bisherigen Opernstandpunkte aus das neue Werk gar nicht beurtheilen darf und kann. Wagner hat im Lohengrin seine Opernform beendet und auf's Bestimmteste erklärt: „Ich schreibe keine Opern mehr.“ — Wir haben in seinen zukünftigen Werken nun eine Umgestaltung der eigentlichen „Tragedie“ zu erwarten. (S. Nr. 190 d. J.)

Die Darstellung des qu. Werkes auf dem Hoftheater zu Weimar unter Liszts Direction war in'stärklich, so daß man die Intentionen des Componisten fast überall verfolgen konnte; der Totaleindruck ist neu und unauslöschlich; die Wiedererinnerung an den gehaltenen Kunstgenuß erhebt den Geist und entschädigt weit hin für alle Mühsale des profaischen Lebens. G. Rauenburg.

Wollmärkte.

Hamburg, den 8. Juni. Von neuen mecklenb. Blies-W. sind in den letzten Tagen einige kleine Partien eingetroffen, welche für England zu 19—21 Sch. reich gekauft wurden, und bleibt für ähnliche Waare ferne Frage; von alter Blies wurde etwas zu 20 Sch. begeben. In Österreich. Woll haben ein paar starke Partien zu 13—13½ Sch. Abnehmer gefunden. In einer letzte Woche abgehaltener Auction über beschädigte Peru-Wolle wurde zu 5¼—6 Sch. und für gewaschene do. 7 Sch. bewilligt.

Posen, den 9. Juni. Unser Wollmarkt, der am 12. beginnen soll, wird dann wohl schon ziemlich beendigt sein, da sehr viel Wolle bereits verkauft ist und eine Menge Käufer noch auf den Gütern herumreisen und dort für die Wolle sehr gute Preise zahlen.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 14. Juni d. J. zu verhandelnden Sachen.

- 1) Lieferung des Feuerungsmaterials für's Hospitäl.
- 2) Kündigung des Contracts über Unterhaltung der Stadtbahnen.
- 3) Erklärung über ein Project zur Anlegung einer Chausseegeld-H. bestelle an der Eisenbrücke.

Bekanntmachung.

Zum Aufgebote der Aushere von Ischertener Braunkohlen, welche die königliche Saline alhier in den sechs Jahren 18— mit circa 80—90,000 Tonnen jährlich bedient hat, haben wir

am 19. d. M. Vormittags 11 Uhr einen Termin in unserm Verwaltungszimmer anberaumt, wozu Reflectirende, die eine Auction von 800 Thalern zu bestellen im Stande sind, hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen, unter welchen das Aufgebote geschehen soll, sind von jetzt ab in unserer Registratur einzusehen und haben sich an diesem Termin Theil nehmenden reflectanten, sofern sie nicht schon der Zeit her als kausionsfähig bekannt sind, durch ein maasgebendes, überhaupt obrigkeitliches Attest zu legitimiren, daß sie obige Auktionen leisten können.

Saline Halle, den 2. Juni 1852.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Generalleut. v. Hirschfeld u. Hr. Hauptm. u. Adjut. v. Hippel a. Magdeburg. Die Hrn. Parit. v. Calden a. Berlin, v. Oden a. Dierhölz. Die Hrn. Kauf. Reide a. Stettin,hardt a. Kenney, Grefmann a. Rudolfsdt, Hombach a. Prag, Rabius a. Berlin, Köhler a. Bremen, Mohrman a. Brandenburg.

Stadt Zürich: Hr. Gymn.-Lehrer Kosjak a. Nordhausen. Hr. Gustaf. v. Schulen a. Döberleben. Hr. Rittergutsbes. v. Zeninga a. Saarbrücken. Hr. Justizrath v. Klenke a. Hildesheim. Hr. Eient. v. Lichtenfeld a. Straßburg. Hr. Gustaf. v. Bredenfeld a. Oldenburg. Die Hrn. Kauf. Heller u. Schol. a. Berlin, van der Bosch a. Köln, Junterz a. Rheidt, Zanten a. Zürich, Werber a. Nordhausen, Franke a. Bromberg.

Soldner Ring: Die Hrn. Pred. Bittau a. Rosenwinkel, Freitag a. Thalshausen, Dr. Cand. Glud a. Magdeburg. Hr. Stud. Wefke a. Berlin.

Englischer Hof: Hr. Med. Rat. Köpfer a. Kassel. Hr. Fabrik. Schädlich a. Dresden. Hr. Gustaf. Edmüßig a. Altdenburg. Die Hrn. Kauf. Ober a. Ambergdam, Weide a. Eubel, Reiche a. Berlin, Rommel a. Leipzig.

Soldner Höfen: Hr. Dr. Hennhardt a. Breslau. Hr. Parit. v. Lützen a. Griesheim. Hr. Kaufm. Rennberg a. München.

Stadt Hamburg: Hr. Kreisrichter Kändler a. Eisleben. Hr. Reg.-Rath v. Siemens a. Berlin. Hr. Post-Inspr. Zeißig a. Wetzburg. Die Hrn. Kauf. Sturm a. Nordhausen, Heym a. Leipzig.

Soldner Kugel: Hr. Kaufm. Zerhufen a. Bremen. Hr. Eient. Post a. Berlin. Hr. Fabrik. Schmidt a. Ebersdorf.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Rittergutsbes. v. Winterfeld a. Pommern. Hr. Major a. D. Webrod a. Schwedt. Hr. Kaufm. Holzkampff a. Berlin. Hr. Hofrat. Gumerich a. Posen. Wab. Besard a. Petersburg.

Thüringer Bahnhof: Hr. Staatsrath Koromin a. Petersburg. Hr. Oberförster v. Bülow a. Weizwart. Die Hrn. Kauf. Dinter u. Schmilinsky a. Hamburg, Stein a. Berlin, Ritz a. Chemnitz.

Meteorologische Beobachtungen.

| 11. Juni. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Eisdruck *) | 329,03 Par. z. | 330,09 Par. z. | 330,06 Par. z. | 329,73 Par. z. |
| Dampfdruck | 4,58 Par. z. | 3,90 Par. z. | 3,90 Par. z. | 4,13 Par. z. |
| Relat. Feuchtigk. | 78 pCt. | 53 pCt. | 71 pCt. | 67 pCt. |
| Auftwärme | 12,6 C. Rm. | 15,4 C. Rm. | 11,8 C. Rm. | 13,3 C. Rm. |

*) Alle Eisdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Abgang u. Ankunft d. Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 1/2, 7*, 8 1/2 U. Morg., 11 1/2* U. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 U. Nachm., 7 1/2 U. Abds.
Ank. von Leipzig 6 3/4, 8 3/4* U. Morg., 12 3/4 U. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 U. Nachm., 7 3/4* U. Abds.

Personengeld: I. Kl. 27 $\frac{1}{2}$ Pf., II. Kl. 18 $\frac{1}{2}$ Pf., III. Kl. 11 $\frac{1}{2}$ Pf.

Abg. nach Magdeburg 6 3/4, 8 3/4* U. Morg., 12 3/4 U. Mitt., 6 1/4 U. Nachm., 7 3/4* U. (übern. in Cöthen), 11 1/2 U. Abds.
Ank. von Magdeburg 7* U. (ist in Cöthen übern.), 8 1/2 U. Morg., 11 3/4 U. Vorm., 2 1/2 U. Nachm., 7 1/2 U. Abds.

Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung und halten bei Westerhüsen, Wulffen, Gr. Weissandt, Niemberg und Gröbers an.

I. 2 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ Pf., II. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 23 $\frac{1}{2}$ Pf.

Abg. nach Berlin 6 3/4 U. Morg., 4 1/2** U. Nachm.
Ank. von Berlin 4 1/4** U. Morg., 2 1/2 U. Nachm., 7 1/2 U. Abds.

Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.

I. 5 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ Pf., II. 3 $\frac{1}{2}$ 19 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 2 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$ Pf. 6 S.

Abg. nach Erfurt 4 1/4, 9* U. Morg., 2 3/4* U. Nachm., 7 1/2* U. Abds.
Ank. von Erfurt 6 3/12 U. Morg., 11 3/12* U. Vorm., 4 1/6 U. Nachm., 7 1/12* U. Abds.

I. 3 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Pf., II. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ Pf. In 1 Tage hin u. zurück II. 3 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Pf.

Abg. nach Eisenach 4 3/4, 9* U. Morg., 2 1/4 U. Nachm., 7 1/2* U. Abds. (übern. in Erfurt).
Ank. von Eisenach 6 7/12 Morg. (ist in Weimar übern.), 11 3/12* U. Vorm., 4 1/6 U. Nachm., 7 1/12* U. Abds.

I. 5 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Pf., II. 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 2 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$ Pf. In 1 Tage hin u. zurück II. 5 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Pf., III. 3 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ Pf. Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt. An Sonn- und Festtagen befördert ein um 12 Uhr von Halle abgehender Güter-Extrazug auch Personen nach den Stationen bis Sulza. Die Rückkehr nach Halle erfolgt gegen 10 Uhr Abends.

Abg. nach Cassel 4 3/4, 9* U. Morg., 7 1/2* U. Abds. (übern. in Erfurt).
Ank. von Cassel 6 1/12 U. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 3/12* U. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/6 U. Nachm.

I. 8 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Pf., II. 5 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ Pf. 6 S., III. 3 $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ Pf. 6 S.

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 3/4 U. Morg., 7 1/2* U. Abds. (übern. in Erfurt).
Ank. von Frankfurt a. M. 6 7/12 U. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 3/12* U. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/6 U. Nachm.

Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.

Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung in Mückeln.

Sonntag den 20. Juni Nachmittags 5 Uhr sollen die hiesigen bedeutenden Obstnuzungen an Obst- und Sauer-Kirichen, Hartobst und Pfäumen, in 6 Parzellen, mit der Hälfte Anzahlung, ohne Auswahl der Licitanten, im hiesigen Schützenhause meistbietend verpachtet werden.

Mückeln, den 11. Juni 1852.

Der Magistrat.

Gras-Verpachtung.

Auf den Dienstag als den 15. Juni c. Nachmittags 3 Uhr soll die diesjährige Heu- und Grummernutzung der Gemeindefeld allhier, circa 8 3/4 Morgen haltend, meistbietend an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Schlettau, den 13. Juni 1852.

Soffmann, Richter.

8000 Ethr. auf ländliche Hypothek weist nach
 Justizrath Quinque.

Freiwilliger Verkauf einer Restauration.

Eine sehr frequente Restauration mit einem circa 2 Morgen enthaltenden Gemüse-, Gras- und Obstgarten, Tanzsaal, Lauben und Kegelhahn, in der Nähe einer volkreichen Stadt, ist sofort für den Preis von 3500 $\frac{1}{2}$ R., wovon 1000 $\frac{1}{2}$ R. darauf stehen bleiben können, zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erteilt der damit beauftragte

Commissionär **Wiesch** in Merseburg.
 1 bis 2000 $\frac{1}{2}$ R. sind auszuleihen Domplatz Nr. 1032.

Ein weißer Jagdhund, braun gefleckt, ist mir vergangene Mittwoch zugelaufen, der Eigentümer kann ihn binnen acht Tagen gegen Erstattung der Futterkosten u. zurückgeben.
W. Hennicke,
 Schneidermeister in Queck bei Börbig.

Die Versteigerung der nachgel. Bibliothek des k. k. österr. Feldmarschalllieut. v. Palombini u. m. A., deren Anfang auf den 14. Juni d. J. festgesetzt war, wird erst den 21. d. M. beginnen.

Der Katalog, der eine Fülle von Hauptwerken aus allen Wissenschaften, namentlich von Pracht- u. Kupferwerken, dann eine werthvolle Sammlung älterer und neuerer Kupferstiche u. Lithographien, theilweis unter Glas u. Rahmen, zum Kauf bietet, ist bei dem Unterzeichneten, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

J. F. Lippert, Auktions-Commiffar,
 Alter Markt Nr. 493.

Zur gefälligen Beachtung.

Eine große Partie **Commer-Buckskin** à 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R., englische **Viquéwesten** à 17 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R., erbielt zu bekannt billigen und festen Preisen

G. Rothkugel, Leipziger Straße Nr. 305.

Frisches Selter-Wasser
 empfiehlt Julius Kramm.

Frischen Wairtrank, à Flasche 7 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R.,
Woselwein, à Flasche 6, 7 1/2 u. 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ R.,
 empfiehlt Julius Kramm.

Messinaer Citronen

erhielt neue Zufuhr Julius Kramm.

Es ist am Freitag den 11. Juni von 11 bis 12 Uhr Mittag auf dem Wege von der saulen Wiese bis ans Geißthor ein großes schwarzseidenes Herren-Halstuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine gute Belohnung Geißstraße Nr. 1265 abzugeben.

Frischer Kalk

Dienstag den 15. Juni bei **Etengel.**

Frische Sendung sehr delikater fetter **Madjes-Geringe** habe wieder empfangen und empfehle das Stück zu 9 $\frac{1}{2}$ R., 1-1 1/2 $\frac{1}{2}$ R., in Schocken und Tonnen billiger.
Bolke.

Vorzüglich schöne Drab. Sardellen, à 7 1/2 $\frac{1}{2}$ R., empfiehlt **Bolke.**

Funk's Garten.

Montag den 14. Juni Abends 7 Uhr **Concert** vom Halle'schen Drehsler.
E. John,
 Stadtmusikdirector.

Feldschlösschen.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzfränzchen; Mittwoch Gesellschaftstanz und Tanzfränzchen.

Montag Abends 7 Uhr nehmen die **U. bungen** des Gesangvereins wieder ihren Anfang.
L. Thiem.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 271.

Halle, Sonntag den 13. Juni
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Juni. Dem Adjunktus und zweiten Geislichen der Landeschule zu Porta, Robert Buddensieg, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Der Prinz Adalbert von Preußen ist heute früh von hier nach Fischbach in Schlesien abgereist. Der Handelsminister Hr. v. Heydt ist gestern nach Breslau abgegangen; der Ministerpräsident Hr. v. Mantel wird erst heute Abend dorthin abehen.

In der hiesigen

umfest in glänz

Eine abermal

man der „Lei

Monats Augu

Provinzialordn

Es ist — he

ng — bereits u

erwaltungs

und selbst der

en können als je

lt. Die Kosten

1,255,401 Th

Württemberg 18

er das Großherz

hlt., Summa 2

ste 1106 deutsc

ngskosten auf P

, Württemberg

1/4 Meile komm

Allgrenzwache be

ffsehern, zum B

e Meile 4—5

Nachen, d.

nden, besonders

se zu der G

inen Katholiken

angelische Civil-

n waren, ihr

iten predigen r

nd die Kirchen

tädtchen Volz,

dieser Gegend

n.

Schlange

inem Adjunkten,

dem Major Grafen von der Berg gegen vier

getroffen.

Schleswig-Holstein. Die neueste Post aus Kopenhagen vom 8. Juni bringt zwei Bekanntmachungen für die Herzogthümer Schlesien und Schleswig, betreffend die von den insurreccionellen Regierungen gestifteten Anleihen. Alle von 1848—51 in Schleswig-Holstein unter dem Namen von Staatsanleihen, sowohl freiwilligen als erzwungenen, gemachten Schulden sind nicht anerkannt und für die Staatskasse für unverbindlich erklärt. Die dazu gehörigen Verschreibungen sind der Staatskasse gegenüber null und nichtig.

Hamburg, d. 10. Juni. Die heute früh zuerst von der „Alt. G.“ gebrachten dänischen Verordnungen in Betreff der Nichtanerkennung und Ungültigkeits-Erklärung der von der provisor. Regierung (1848), der gemeinsamen Regierung (1848 und 49) und der Statthaltertschaft (1849 und 50) contrahirten Staatsanleihen haben in der hiesigen Börse eine nicht zu beschreibende Aufregung, einen seit

langer Zeit nicht erlebten panischen Schrecken hervorgerufen. Wir sahen und hörten Dänenfreunde par excellence, die vor Wuth bersten wollten. Zwar war schon gestern die schleswig-holsteinische Zwangsanleihe um etwa 2 pr. Ct. gewichen; aber es waren doch noch an der gestrigen Börse bedeutende Posten zu 76 1/2 gemacht und Lieferungskontrakte auf Juli abgeschlossen worden. Heute schwankte der Cours zwischen 33 1/2 und 27; doch wurden auch einzelne Posten zu 25 verkauft. Es ist dies ein harter Schlag nicht bloß für unsere Börse, sondern auch für viele städtische Institute und Privatleute in Schleswig-Holstein. Indes haben wir uns zu den Dänen niemals eines Besseren versehen. Ihr Uebermuth übersteigt eben alle Grenzen.

Weit schmerzlicher indessen als diese dänische Zwangsoperation berührt uns die im geheimen Staatsrathes Frederiks VII. (in welchem der Mehrzahl nach Dänen sitzen) beschlossene Bertrümmerung der Kieler Universität. Die dänischen offiziellen und officösen Blätter nennen bereits Just. Dlschausen (den Orientalisten), L. Stein (den Nationalökonom), Ravit (den Statistiker, der in einer den Dänen mißliebigen Weise sich in der Grenzregulirungsfrage aussprach), Meyn (den Professor der Medicin), Chalyhäus (den Historiker der Philosophie), Velt (den Theologen) und Schert (den Mathematiker) als der Absetzung verfallene. Zu ihnen fügt man noch den Namen des Juristen Prof. Christiansen hinzu.

Die „Börsehalle“ berichtet: Einer Verordnung des dänischen Finanzministeriums zufolge sollen alle nichtamnestirten Schleswig-Holsteiner, welche sich etwa auf den dänisch-westindischen Inseln betreffen lassen möchten, arretirt werden.

Frankreich.

Paris, d. 8. Juni. Die Händel zwischen dem „Moniteur“ und dem „Constitutionnel“ beweisen auf das Schlagendste, daß nicht die Gegner der gegenwärtigen Regierung ihre schlimmsten Feinde sind, und daß die officöse Presse nicht bloß den Präsidenten der Republik im Auslande compromittirt, sondern daß sie auch die Einheit der Autorität beeinträchtigt, welche dieses Regime schaffen soll. Die absolute Pressefreiheit würde weniger Inconvenienzen für die Regierung haben, als die arroganten Anmaßungen ihrer Anhänger. Möchte Dr. Véron immerhin überzeugt davon gewesen sein, daß Granier de Cassagnac mit Vorwissen und Willen des Präsidenten seine Drohartikel gegen Belgien geschrieben hatte, ihm als dem Chef eines halbofficiellen Blattes stand es nicht zu, der Regierung ein Dementi zu geben. Aber Hr. Véron ist die fleischgewordene Eitelkeit, und seine Marotte vor und unmittelbar nach dem Staatsreich war keine andere, als für den Rathgeber des Präsidenten zu gelten. Dieser ertrug eine Zeit lang die Zubringlichkeiten Hrn. Vérons, als es ihm aber zu arg wurde, ließ er ihn durch Hrn. v. Persigny zur Ordnung rufen. Das ist das ganze Geheimniß von dem Zorn des Hrn. Véron. Sein Zorn aber und sein Mangel an der gewöhnlichsten Delicatesse ändern Nichts an der Thatsache, daß er in der Sache selber Recht hat. Nur der Blödsinn kann glauben, daß Granier de Cassagnac nicht im Auftrage des Präsidenten der Republik gesprochen habe, und weil das französische Publikum nichts weniger als blödsinnig ist, so zweifelt es trotz des Eingefandt des „Moniteur“ nicht einen Augenblick an der officiellen Inspiration des Hrn. Granier de Cassagnac. Man kennt die Absichten des Präsidenten so wenig, daß das „Journal des Debats“ es nicht für überflüssig hält, die Argumentation des „Constitutionnel“ zu widerlegen. Was das Ausland betrifft, so ist die saubere Geschichte ganz dazu geeignet, das Mißtrauen, welches ihm die Antecedenten Louis Napoleon's einflößten, zu vergrößern, und nicht an innerer Glaubwürdigkeit fehlt es dem Gerichte, der König Leopold habe sich in einer Note an die großen Mächte über diese Licpicanen und Drohungen beschwert.